

Das Krankenhaus in Breisach – ein „Riesenproblem“

Jochen Glaeser, ehemals Landrat des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald zum Thema Helios

1997 hat der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald einen „Deal“ mit dem privatwirtschaftlichen Krankenhausbetreiber Helios abgeschlossen. Der Kreis verkaufte seine drei Krankenhäuser in Müllheim, Tittisee-Neustadt und Breisach an Helios, behielt aber eine Sperrminorität, um weiter mitreden zu können. Unter anderem wurde vereinbart, dass Helios alle Altschulden übernimmt und in die Kliniken investiert. Klar war auch, dass die Krankenhäuser die Grundversorgung weiter leisten sollten – unabhängig davon, ob sie neue Schwerpunkte setzen wollten. Jetzt, zwei Jahrzehnte später, ändert sich die Szenerie-Helios ist längst vom größten deutschen Gesundheitskonzern Fresenius übernommen worden (einer der 30 deutschen DAX-Unternehmen) und das kleinste der ehemaligen Kreiskrankenhäuser, nämlich die Helios-Rosmann-Klinik in Breisach soll erheblich umgebaut werden. Kern der Pläne: Die Geriatrie, also die Altersmedizin soll Schwerpunkt werden, dafür wird die „normale“ Innere Medizin eingeschränkt und die Viszeralchirurgie (Magen, Darm, Galle etc) entfällt gleich ganz. Und auch aus dem Notarztgeschäft will sich Helios weitgehend zurückziehen. Diese Pläne sorgen in Breisach für heiße Diskussionen und letzten Endes ist der Kreistag gefragt, der die dramatische Veränderung des Krankenhausgeschäfts am Kaiserstuhl absegnen muss. Echo am Samstag hat mit **Jochen Glaeser** gesprochen. Glaeser (75) war von 1993 bis 2008 Landrat des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald. Er hat damals die Gespräche mit Helios mitverantwortlich geführt.

Wie war das eigentlich damals? Ist der Landkreis auf einen Trend aufgesprungen, Krankenhäuser wegen der nicht überschaubaren Kosten zu privatisieren?

Jochen Glaeser: Zum 1. Januar 1998 haben wir die Kreiskliniken an Helios abgegeben. Die drei Krankenhäuser waren ja alle klein, Breisach mit 120 Betten, Neustadt mit 200 und Müllheim mit 220 Betten. Und Fakt ist ja bis heute, dass diese Krankenhäuser vor der Tür

die Universitätsklinik Freiburg haben, die alle denkbaren Fälle behandeln kann. Die drei Kreiskrankenhäuser waren zu Anfang der 90er Jahre zumindest in Teilen sanierungsbedürftig, erweiterungsbedürftig und modernisierungsbedürftig. Am besten stand noch Neustadt da. Uns war klar, dass wir als Landkreis sehr viel Geld in die Hand nehmen müssten, um eine tragbare Zukunft für diese Krankenhäuser zu gewährleisten. In Müllheim war mittelfristig ein Neubau unumgänglich, das war der größte absehbare Brocken. Im Unterschied zu anderen Landkreisen wie Lörrach oder Villingen-Schwenningen war es bei uns angesichts der Nachbarschaft zur Freiburger Uniklinik gar nicht denkbar, eine große Zentralklinik für den Landkreis zu bauen, die ja viel wirtschaftlicher hätte arbeiten können.

Was war die Konsequenz?

Jochen Glaeser: Uns war klar, dass die Kreiskrankenhäuser nur in der bestehenden Form weiter arbeiten könnten, aber eben mit einem erheblichen Erneuerungsbedarf. Uns wurde als sehr kleiner Krankenhausträger auch sehr schnell klar, dass es uns am Know how fehlte, aus diesen Allzweckkrankenhäusern wirtschaftlich tragbare Spezialkrankenhäuser zu machen. In dieser Phase Anfang der 90er Jahre kam dann die Privatisierung ins Gespräch. Uns war schnell klar geworden, dass wir vor allem in Breisach ein Riesenproblem bekommen würden, eben weil die Klinik besonders klein war. Wir haben damals nochmals versucht, mit den französischen Kassen zu verhandeln, ob diese in dem Grenzgebiet nicht auch das Breisacher Krankenhaus nutzen wollten. Das hat nicht funktioniert. Andererseits standen Investitionskosten von insgesamt rund 100 Millionen D-Mark im Raum. Das war für den Landkreis nicht zu stemmen. Damals hat sich der Krankenhausmarkt mit etlichen Anbietern gerade entwickelt. Die Meinungen waren sehr unterschiedlich, die Trägerschaft für die Kliniken aufzugeben, war für viele Kreistage nicht vorstellbar. Eine knappe Mehrheit im Kreistag hat dann aber entschieden, zumindest mal zu erkunden, ob



Jochen Glaeser

es ein Interesse an der Übernahme der Kreiskliniken gebe.

Wie ging es dann weiter?

Jochen Glaeser: Wir haben eine Sondergruppe mit Vertretern aller Kreistags-Fraktionen gebildet um uns in das wirklich sehr strittige Thema einzuarbeiten. Fachleute rieten uns teilweise gerade auch in Breisach zu Radikalschritten: Zumachen, oder das Krankenhaus in ein Altersheim umwandeln. Andererseits war politisch klar, dass ein Krankenhaus im ländlichen Raum für die Bevölkerung eine



Vor 20 Jahren wurde der Erhalt der Breisacher Klinik beschlossen

besonders hohe Bedeutung hat. Es gab dann in der CDU-Fraktion, der stärksten Fraktion des Kreistags, eine überwiegende Mehrheit, die für Verhandlungen mit möglichen privaten Trägern plädierte – die Standortbürgermeister, die auch der CDU angehörten, waren allerdings strikt dagegen. Ich war selbst auch mittlerweile davon überzeugt, dass es eine gute Idee wäre, jemanden zu finden, der bereit ist zu unseren Bedingun-

gen die Häuser zu übernehmen. Ein Krankenhaus zu schließen, stand jedenfalls nie zur Diskussion. Wir haben uns dann auf den Markt begeben und an die acht private Krankenhausbetreiber kontaktiert. Wir haben mit allen gesprochen, KPMG hat uns beraten. Wir hatten einfach bei uns im Landratsamt auch nicht den Krankenhausfachmann.

Hatten Sie denn den Eindruck, dass auch diese kleinen Krankenhäuser attraktiv genug waren, dass sie tatsächlich ein Privater weiterbetreiben würde?

Jochen Glaeser: In der Tat war das so. Wir haben deshalb auch unsere Forderungen ziemlich hoch gesetzt. Am Schluss hatten wir vier Interessenten, die ein schriftliches Angebot abgegeben haben. Unsere Hauptbedingung war: alle drei Krankenhäuser müssen erhalten bleiben, vom Prinzip her, so wie sie jetzt (1997) dastehen, mit allen Abteilungen, -Altschulden müssen übernommen werden und in Müllheim und Breisach musste grundsaniert werden – ohne finanzielle Beteiligung des Landkreises. Es wurde viel mit den Chefärzten geredet, die mussten wir ja mit ins Boot bekommen.

damals vertreten durch den Gründer Lutz Helmigm (der den Konzern später an Fresenius verkaufte). Wir waren damals in Baden-Württemberg die Ersten, die diesen Weg beschritten haben. Viele meiner Landrats-Kollegen haben das gar nicht gut gefunden.

Was haben Sie denen denn gesagt?

Jochen Glaeser: Die Wahrheit. Wir hier im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald haben eine Sondersituation. Eine riesige Klinik in der nahen Großstadt, drumherum nur ein paar kleine Städte mit eigentlich winzigen Krankenhäusern, nicht vergleichbar mit anderen Landkreisen, wo man schon sehr früh über kommunale Zentralkliniken nachdachte und auch darüber, kleine Krankenhäuser dann zu schließen. Es war jedenfalls meine Überzeugung, dass unser Weg der richtige war. In meiner Amtszeit hat Helios alle Vereinbarungen erfüllt, bis hin zum Krankenhausneubau in Müllheim und weiteren millionenteuren Baumaßnahmen in Breisach. Das waren Millionen, mit Zuschüssen des Landes natürlich. Der Kreis hatte eigentlich eher Vorteile.

geändert werden soll, kann das nur mit Zustimmung des Kreistags geschehen.

Ist denn jetzt nach 20 Jahren der Fall da, dass eine „Richtungsänderung“ des Krankenhauses machbar ist?

Jochen Glaeser: Die Krankenhauslandschaft hat sich in der Tat verändert. Auch wenn ich heute wieder so einen Vertrag abschließen würde, müsste man berücksichtigen, dass ja nicht alles auf Zeit und Ewigkeit in Stein gemeißelt ist. Spezialisierungen sind nun mal Fakt. Es gibt die Großkliniken mit der Maximalversorgung und es gibt viele Spezialkliniken, nehmen wir nur das Herzzentrum in Bad Krozingen oder eine der unglaublich vielen orthopädischen Spezialkliniken. Man muss Kliniken verändern können, aber der Kreistag als Vertreter der Bürger muss zustimmen. Oder anders gesagt: 2018 muss man vielleicht anders entscheiden als 1997.

Aber in Breisach soll ja wirklich radikal geändert werden. Die hauptsächlich strittigen Punkte sind die Ausrichtung auf Altersmedizin und der Wegfall beziehungsweise die andere Organisation der Notarzt- und Notfallversorgung. Ist das noch mit den Verträgen von 1997 vereinbar?

Jochen Glaeser: Ich kann das nicht bewerten, weil ich nicht mehr dabei bin. Vom Prinzip her war aber allen, auch den Kreisräten klar, dass wir diese Krankenhäuser nicht mehr so gut hätten betreiben können wie Helios. Das war damals so, ob man das heute noch so sehen kann, weiß ich schlicht nicht, ich bin seit zehn Jahren nicht mehr im Amt.

War eigentlich damals klar, dass solche Verträge nicht auf Zeit und Ewigkeit abgeschlossen waren?

Jochen Glaeser: Wir hatten eine Zeitklausel eingebaut, ich meine 20 Jahre, in denen die Strukturen von 1998 unangetastet bleiben sollten. Wir konnten doch nicht wissen, was alles kommt. Man kann solche Verträge nur auf eine überschaubare Zeit machen. Und wenn man sie verändern will, muss man sich damit auseinandersetzen. Das geschieht ja nun.

12.11.2018 bis 06.01.2019

Gesund durch den Winter!

Jetzt wappnen mit Imodium® akut lingual und Dolormin® Extra.



Dolormin® Extra. Wirkstoff: Ibuprofen als Ibuprofen, DL-Lysinsalz. Anwendungsgebiete: Symptomatische Kurzzeitbehandlung von leichten bis mäßig starken Schmerzen – wie Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Regelschmerzen; Fieber. Für Kinder ab 20 kg (6 Jahre und älter), Jugendliche und Erwachsene. Johnson & Johnson GmbH, 41470 Neuss. Stand der Information: 02/2018. Bei Schmerzen oder Fieber ohne ärztlichen Rat nicht länger anwenden als in der Packungsbeilage vorgegeben.

Imodium® akut lingual. Wirkstoff: Loperamidhydrochlorid. Anwendungsgebiet: Symptomatische Behandlung von akuten Durchfällen für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren, sofern keine ursächliche Therapie zur Verfügung steht. Eine über 2 Tage hinausgehende Behandlung nur unter ärztlicher Verordnung u. Verlaufsbeobachtung. Warnhinweis: Enthält Aspartam und Levomenthol. Johnson & Johnson GmbH, 41470 Neuss. Stand der Information: 05/2017.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

alphega
apotheken
an Ihrer Seite
www.alphega-apotheken.de



Münster-Apotheke
Inna Stopfer-Avakian
Kupfertorstraße 16
79206 Breisach